

Selbstverständnis LAK Shalom

Wir haben uns als Landesarbeitskreis Shalom (LAK Shalom) in der Linksjugend [‘solid] Sachsen zusammengefunden, um gemeinsam gegen jede Form des Antisemitismus und mit ihm verwandte Ideologien oder Ideologeme vorzugehen. Wir wollen aufklärerisch wirken und unseren Teil dazu beitragen diese Welt zu entmystifizieren.

Wir widmen uns diesen Themen, weil der Antisemitismus sowohl in konkreter als auch struktureller Form nach wie vor ein sehr manifestes Problem und eine weitverbreitete Ideologie ist. Vor dieser Ideologie sind auch Personen die sich selbst als “links” kategorisieren nicht gefeit. Antisemitische Motive, Personifizierungen struktureller Probleme, wüste Verschwörungstheorien und Antizionismus tauchen eben nicht nur bei nazistischen Personenkreisen sondern auch in allen anderen Teilen der Gesellschaft – und dazu gehört auch die Linke - auf.

Der Antisemitismus verstellt nicht nur den Blick auf eine Analyse der strukturellen Herrschaft des Kapitalismus sondern verunmöglicht gleichsam seine positive Überwindung. Er produziert weiterhin aus sich selbst heraus einen Hass auf diejenigen, die er personifiziert für die Übel dieser Welt verantwortlich macht, und realisiert diesen Hass oftmals indem er ihn in direkte Gewalt gegen Menschen umsetzt. Aus diesen Gründen und dem historischen Wissen wohin Antisemitismus letztlich führen kann, ist eine Plattform, die sich gegen Antisemitismus wendet, notwendig, solange es Antisemitismus gibt.

Wer sich den Ideen von Emanzipation und Freiheit ernsthaft anschließen möchte und den Kapitalismus positiv überwinden will muss auch immer gleichsam Stellung Beziehen gegen den Antisemitismus – egal wo er auftritt.

Wir sehen und nicht nur als Teil der Linksjugend [‘solid] Sachsen sondern auch des Bundesarbeitskreis’ Shalom.

Mehr infos: www.shalomsachsen.blogspot.de



www.shalomsachsen.blogspot.de



Für eine Welt ohne Antisemitismus

Antizionismus

Es ist nichts Neues und bedient im Grunde einen historisch-kontinuierlichen Trend: Die DKP solidarisiert sich mit dem iranischen Präsidenten Mahmoud Ahmadinedschad, als Idol des antiimperialistischen Kampfes, die SAV diffamiert Israel als imperialistischen Aggressor und LINKE-Aktivist_innen bekommen regelmäßig Beifall von Nazis aller Couleur, wenn sie von einer „Holocaustindustrie“ (Ulla Jelpke) sprechen, im Parlament und in verschiedenster Form, den Shoah-Gedenktag boykottieren oder wahlweise offen Solidarität mit den fanatischen Judenschlächtern der Hamas üben. Die Liste könnte mit zahlreichen Beispielen weiter geführt werden, Antizionismus ist innerhalb der Linken beständig. So erklärt schon das Zentralkomitee der KPD im Jahre 1932 im „Kommunismus und Judenfrage“:

„Die Kommunisten bekämpfen den Zionismus genau so wie den deutschen Faschismus, denn auch er will den Proletarier vom Proletarier trennen und sie, sich auf besondere Berufung oder auf besondere geheimnisvolle Gesetze der sozialen Struktur der Juden berufend, in einer Volksgemeinschaft mit den jüdischen Ausbeutern zu Instrumenten des britischen, des amerikanischen, des französischen und auch des deutschen Imperialismus, zu Instrumenten im Kampf gegen die koloniale Befreiungsbewegung der Araber machen.“ (Zentralkomitee der KPD 1932: 284-285)

Doch was ist der Antizionismus eigentlich?

Simpel gesagt: Die ursprüngliche Bedeutung des Zionismus ist die Forderung und der Aufbau eines eigenen jüdischen Nationalstaates, der Antizionismus demzufolge die Ablehnung dessen. Nun könnte man meinen, der Zionismus und demnach auch der Antizionismus, hätte sich mit der Gründung des Staates Israel, am 14.05.1948, erledigt. Dass dem nicht so ist, belegt die Praxis verschiedenster politischer Akteure.

Eingefordert wird das Recht, die israelische Politik kritisieren zu dürfen – immerhin sage man ja nicht direkt etwas gegen Juden. Dass man bei dem israelischen Staat in seiner Bewertung jedoch zumeist mit zweierlei Maß misst, sei es bewusst oder unbewusst und dadurch antisemitische Ressentiments bediene, muss zur Konsequenz haben, die Begrifflichkeit des Antizionismus nach 1945 neu wahrzunehmen. Schon längst ist der jüdische Staat postzionistisch in dem Sinne, dass sein Zweck nicht mehr die Ver-

wirklichung des zionistischen Traums von einer Sache ist, sondern einzig der Verteidigung eines staatlichen jüdischen Lebens auf diesem Planeten dient.

Somit ist Antizionismus heute meist als eine Form des Antisemitismus zu deuten, da er traditionelle Motive und Denkweisen des Antisemitismus des 19. Jahrhunderts aufnimmt und integriert.

Die 3 D's

Eine detailliertere Unterscheidung von politisch- und antisemitisch-motivierter Israelkritik prägte der israelische Politiker und Schriftsteller Natan Sharansky. Diese basiert auf einer 3D-Regel. Die 3 D's stehen dabei für Delegitimierung, Dämonisierung und Doppelte Standards.

Antisemitische Kritik an Israel ist disproportional, in Qualität und Quantität, in Bezug auf andere Staaten und deren Außenpolitik (Doppelte Standards), setzt beispielsweise das Vorgehen des israelischen Militärs gleich mit Geschehnissen des 2. Weltkriegs (Dämonisierung) und verbreitet verschwörungstheoretische/geschichtsrevisionistische Aussagen, in Bezug auf die geschichtliche Entstehung Israels (Delegitimierung).

Die Protokolle der Weisen von Zion, wohl eines der bekanntesten antisemitischen Pamphlete, sprechen gar von einem Weltjudentum, welches es sich zur Aufgabe gemacht hat, nichts Geringeres als die Weltherrschaft mittels „Macht und Hinterlist“ zu erreichen. Dass dieses Zeugnis nachweislich eine Fälschung ist, störte unzählige Antisemit_innen und Antizionist_innen nicht daran, sich argumentativ darauf zu berufen.

Auch das Terrornetzwerk der Hamas beruft sich in deren Charta in



Gleichsetzung Israels mit dem Nationalsozialismus



Artikel 32 auf die Protokolle der Weisen von Zion, verweisen auf ihre Echtheit und begründen damit unter anderem ihre antisemitische Hetze:

„Die Stunde des Gerichtes wird nicht kommen, bevor Muslime nicht die Juden bekämpfen und töten, so dass sich die Juden hinter Bäumen und Steinen verstecken und jeder Baum und Stein wird sagen: ‚Oh Muslim, oh Diener Allahs, ein Jude ist hinter mir, komm und töte ihn!‘“ (Artikel 7 der Charta der Hamas)

Besonders unter Kenntnis dessen ist die Forderung von verschiedensten Friedensaktivist_innen und selbsternannten Nahostexpert_innen, Israel solle mit fanatischen Organisationen wie Hamas oder Hisbollah zusammenarbeiten, schlicht absurd. Denn eine Verhandlung Israels mit der Hamas käme einer Verhandlung eines Opfers mit seinem Mörder über den eigenen Tod gleich.

Solidarität mit Israel!

Nach wie vor ist Israel notwendig: Notwendig als Schutzraum für Jüdinnen und Juden in aller Welt vor Antisemitismus, notwendig als Konsequenz aus der Shoah und zahllosen Pogromen. Gäbe es heute keinen verteidigungsfähigen israelischen Staat, dann wären Jüdinnen und Juden weltweit wieder „vogelfrei“ und damit schutzlos Enteignung, Vertreibung, Pogromen und Vernichtung ausgesetzt. Aus diesem Grund ist „Solidarität mit Israel!“ keine Phrase, sondern muss Basis für die gesamte Linke sein.